

Altenberger wollen um die Spitzenplätze mitfahren

Von A. Dietze und T. Hoffmann

Knapp zwei Wochen stehen noch aus, bis am 6. und 7. August im Spielzeugdorf Seiffen die 13. Auflage des ältesten deutschen Mountainbike-Marathons ansteht. Im Laufe der Jahre hat sich diese Veranstaltung von einem regionalen Mountainbike-Rennen zu einem Radsportfest der Superlative entwickelt. Inzwischen ist das Rennen fest im Terminkalender der Mountainbiker des SSV Altenberg verankert. Für Trainer René Weise zählt dabei aber nicht nur die Teilnahme. Er sieht seine Nachwuchstruppe um die Spitzenplätze mitfahren. Seine größten Hoffnungen ruhen dabei auf den bundesligaerfahrenen Martin Wölfl.

Während die Seiffener Organisatoren um Günter und Albrecht Dietze im Jahre 1993 den 1. Mountainbike-Marathon in Deutschland mit seinerzeit 100 Teilnehmern organisierten, finden heute bundesweit über 200 Veranstaltungen dieser Art statt. Das Angebot und damit der Wettbewerb um die Gunst der Teilnehmer ist demzufolge sehr groß. Gleichwohl ist es den Seiffener Organisatoren mit ihren über 100 Helfern unter Unterstützung von mehr als 200 Sponsoren immer wieder gelungen, über 1 000 Teilnehmer ins Osterzgebirge zu locken. In diesem Jahr scheint sich die Zahl 13 auch als Glückszahl zu erweisen. Während wegen des Überangebots bei verschiedenen Veranstaltungen deutschlandweit Teilnehmerrückgänge zu verzeichnen sind, konnte der Erzgebirgs-Bike-Marathon (EBM) zum Ende der Voranmeldefrist ein leichtes Teilnehmerplus verbuchen. Dies ist offensichtlich auch darauf zurückzuführen, dass in den großen Mountainbike-Magazinen im Frühjahr der EBM als Top Ten-Veranstaltung hoch gelobt wurde.

„Wenn wir es wieder schaffen, viele Zuschauer zu mobilisieren, die am Rennsonntag an die Strecke kommen und den schon legendären ‚Alp de Wettin‘ belagern, sollten wir uns auch dauerhaft in der Bundesliga der Mountainbike-Marathons behaupten können“, hofft Albrecht Dietze. Neben der Teilnehmerbilanz werden für solche Großveranstaltungen die Schaulustigenzahlen immer wichtiger. Dietze bringt es auf den Punkt: „Die Zuschauer machen den Unterschied.“